

Serendipity - das grösste Glücksgeheimnis

Die Einstellung macht's aus! Das war das Credo der Predigt eines Gottesdienstes in der Kirche Sigriswil, am 7. Januar gehalten diesmal von Frau Prof. Dr. theol. habil. Isabelle Noth. Es ergaben sich daraus besondere Erkenntnisse, wie Sie dem Folgenden entnehmen.

Der Tag der drei Könige

Eigentlich ging es um das Fest der drei Könige, die kamen, um Jesus, dem König der Juden, zu huldigen. Dass es drei Könige waren, sei eher eine Legende, so Frau Noth. Es seien Magier resp. Sterndeuter gewesen, und auch ihre Namen Melchior, Kaspar und Balthasar beruhen nicht auf historischen Fakten. Doch eigentlich sei das Nebensache, die Hauptsache sei ihre hoffnungsfreudige Einstellung, die sie zu der Krippe geführt habe. Sie erwähnte dann, dass es ein wissenschaftliches Experiment gebe, wonach demjenigen, der Glück erwartet, auch eher das Glück hold sei, während jenem, der als Miesepeter durch die Welt gehe, eher das begegne, was seine negative Einstellung bestätige. Es ist quasi eine sich selbst erfüllende Prophezeiung.

Beim Verlassen der Kirche fragte die Redaktorin Frau Prof. Noth nach der Quelle dieser Information. Sie erwähnte den Begriff "Serendipity" oder "Serendipität", den die Redaktoren noch nie zuvor gehört hatten. Es war ja auch kein Zufall, dass Frau Prof. Noth Serendipität in einem Gottesdienst zur Sprache brachte, denn die Liebe zu Gott verhilft dem Menschen zu jener inneren Ausgeglichenheit, zum Urvertrauen, die das Glück anziehen: eben Serendipität.

Im Internet fanden wir dann wirklich mehr Informationen über das besagte Experiment, das durch Prof. Dr. Christian Busch, Direktor des CGA Global Economy Programs an der New York University, durchgeführt wurde. Er erläutert¹, er habe in seinen Studien zwei Menschentypen von Geschäftsleuten festgestellt (aber das gilt auch für alle Menschen). Zitat: "In einem meiner Lieb-



Serendipität ist wie Golfspiel: Wer das innere Golfspiel beherrscht, wird auch das äussere beherrschen. Die Regeln: Es ist wichtig, das innere Spiel zu spielen, um erfolgreich zu sein, um Serendipity zu erlangen. Serendipity ist eine Disziplin, die der Mensch nur mittels Leidenschaft erreichen kann, wenn er Freude und Begeisterung in dem findet, was er tut. Das innere Spiel wird um seiner selbst willen gespielt – nicht wegen des Profits, nicht wegen des Resultats. Das innere Spiel ist etwas, das wir kontinuierlich üben können.



Der englische Schriftsteller Horace Walpole benutzte den Begriff "Serendipität" zum ersten Mal am 28. Januar 1754 in einem Brief an einen Freund. In der Freude über einen glücklichen Zufall erfand er das Wort „serendipity“ einfach – denn ihm fiel kein anderes ein, das treffend gewesen wäre.

lingsexperimente wurden Unterschiede zwischen zwei Menschentypen untersucht. Die einen sahen sich eher als Glückspilze und wiesen so etwas wie ein Serendipität-Mindset auf. Die anderen sahen sich eher als Pechvögel, ihnen fehlte eher dieses Serendipität-Mindset. Die Aufgabe bestand darin, dass sie eine Straße

runtergehen, in ein Café gehen, sich einen Kaffee holen und danach mit der Versuchsleitung sprechen sollten. Was die Forschenden den Leuten nicht gesagt hatten, war, dass auf dem Weg und im Café versteckte Kameras angebracht waren und dass vor dem Café ein Geldschein lag und dass im Café direkt neben der Theke ein Tisch stand, an dem ein sehr erfolgreicher Geschäftsmann saß.

Was ist passiert?

Eine Person mit Serendipität-Mindset geht die Straße runter, sieht den Geldschein, hebt ihn auf, geht ins Café, bestellt sich einen Kaffee, setzt sich an den Tisch direkt an der Theke, spricht mit dem Geschäftsmann und erhält eine Visitenkarte.

Der Pechvogel ohne Serendipität-Mindset geht auch die Straße runter, sieht den Geldschein nicht, geht ins Café, bestellt sich einen Kaffee, setzt sich auch an den Tisch direkt an der Theke und ignoriert den Geschäftsmann.

Am Ende des Tages werden beide gefragt, wie der Tag so verlaufen sei. Glückspilze sagten, es sei ein perfekter Tag gewesen, sie hätten Geld auf der Straße und einen neuen Freund

gefunden, durch den sie potenziell eine neue Geschäftsmöglichkeit erhalten hätten. Die Pechvögel sagten nur, es sei ein ganz normaler Tag gewesen, es sei nichts passiert.

Fazit: Das ist das Spannende: Je nachdem, ob eine Person ein Serendipität-Mindset hat oder nicht, können in der gleichen Situation völlig andere Ergebnisse entstehen.”

Von Prof. Dr. Christian Busch stammt auch die Aussage: “Wir alle haben gerne einen Plan. Aber wieviel Kontrolle haben wir wirklich über unser Leben? Der Zufall ist oft der entscheidende Faktor, die Kraft, die den größten Unterschied für unser Leben und unsere Zukunft ausmacht.”



Nicht gesuchte Entdeckungen können zu neuen Produkten führen.

Finden, ohne zu suchen!

Der Coach Jürg Conzett erklärt seinerseits, Serendipität sei wie Golfspielen, bei dem das Harmonisieren des äusseren und des inneren Spiels matchentscheidend sei. Es sei das wichtigste Geheimnis! Er erklärt²: “Serendipity ist das wichtigste Geldgeheimnis, das ich kenne – und es ist auch ein Lebensgeheimnis. Ich zitiere einen Mann, der sich damit auskannte: Aristoteles Onassis. Dieser sagte: ‘Du solltest dem Geld nicht hinterherjagen – Du sollst ihm vertrauensvoll entgegengehen.’”

Man kann Serendipity am besten mit Hilfe des Golfsports veranschaulichen. Damit Serendipity geschehen kann, müssen das äussere Spiel – der korrekte Golfschwung – und das innere Spiel – die richtige Einstellung – übereinstimmen, was sich eben am besten im Golfspiel beobachten und üben lässt.”

Der Name leitet sich ab vom arabischen Namen für Ceylon, dem heutigen Sri Lanka, das Serendip genannt wurde. Ein englischer Autor verfasste im 18. Jahrhundert ein Werk mit dem Titel: “Die drei kleinen Prinzen von Serendip”. Diese Prinzen waren sehr aktiv und extrem erfolgreich – sie waren immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Daraus entwickelte sich die Bezeichnung Serendipity – ein Wort, das in der englischen Sprache gut bekannt ist, im Gegensatz zum deutschen Sprachbereich.

Eine kurze Definition von Serendipity lautet: finden ohne zu suchen.

Serendipität kann man üben!

Jürg Conzett beschreibt, dass der Erfolg davon abhängt, ob der Spieler in der Lage ist, das innere Spiel um seiner selbst willen zu spielen.

“Das innere Spiel lässt sich auf vielfältige Art beschreiben. Zunächst bedingt es, Freude und Begeisterung darin zu finden, was man tut.”

Erfolgreich könne ein Mensch nur werden, wenn er die Tätigkeit, die er ausübt, mit Leidenschaft erledigt.

Zum Zweiten erfordere das innere Spiel, die Aktivität um seiner selbst willen auszuführen, nicht um eine Belohnung von aussen zu bekommen. Ein Golfer, der durch Stolz angetrieben werde, oder ein Investor, der durch die Verlockungen des einfachen zu verdienenden Geldes motiviert sei, werde es in seinem Handwerk nicht zu wahrer Meisterschaft bringen. Das innere Spiel sei die Kunstfertigkeit selbst – das beinhaltet im Golfspiel das genaue Studieren des Anstiegs eines Hügels, das stundenlange Üben eines Schwungs, die Beobachtung der Baumwipfel, um die Windstärke einzuschätzen.

Nach der Erfahrung von Jürg Conzett führt erst das Ziel, das sich Investoren gesetzt haben, zum Erfolg, nicht das Vorhaben, grosse Summen an Geld anzuhäufen. Der Wunsch, etwas zu fördern, das ihnen am Herzen liege, sei wichtig, sei es eine Familie, eine Stiftung, Umweltprojekte.

Zitat: “Gewinn und Erfolg stellen sich dann als Nebenprodukte ein,

wenn man in seinem Handwerk wirklich gut ist, nicht wenn man sich nur auf die Gewinne fokussiert. Diejenigen, die das gewünschte Ergebnis zu sehr in den Mittelpunkt stellen, verlieren den Kontakt zum Spiel.”

Man kann auch sagen: Sie verlieren den Kontakt zur inneren Intuition.

Drittens brauche das innere Spiel Übung. Es erfordere Selbsterkenntnis, Konzentration und genaue Beobachtung. Das innere Spiel verlange von uns, unser Selbst dem Spiel anzuvertrauen.

Somit ist nicht der Applaus oder der Ruhm das Entscheidende, sondern der Dienst an der Inspiration, die Ausrichtung auf etwas Höheres.

Über das Glück stolpern

Serendipität bedeutet auch Offenheit für Unerwartetes. Wie sehr der Zufall Forschern manchmal hilft, bewies der kanadische Psychologe Kevin Dunbar³, als er ein Jahr lang die Arbeit in vier molekularbiologischen Labors begleitete und akribisch dokumentierte. Die Gespräche in den Forscherteams drehten sich mehr als viermal so häufig um unerwartete Resultate als darum, womit gerechnet worden war. Und die Mehrzahl der ausgewerteten Versuchsergebnisse widersprach den Hypothesen.

Kolumbus entdeckte aus Versehen den nordamerikanischen Kontinent, die Wirkung von Penizillin wurde erkannt, weil sein Entdecker zwei Petrischalen nicht rechtzeitig

entsorgte⁴. Und beim ersten Einsatz der Chemikalien, die wir heute als Sekundenkleber nutzen, störte ihre Klebrigkeit die Ingenieure nur. Erst später verstanden sie, dass es gerade diese Eigenschaft war, welche die Substanz so wertvoll machte.

Ein anderes bekanntes Beispiel ist das Post-it: Als der Chemiker Spencer Silver für den Chemie-Konzern 3M an der Entwicklung eines Superklebstoffs arbeitete, kam er nicht entscheidend vorwärts. Dafür fand er eine Verbindung, die ausgeprägt schwach war. Viele Jahre später wurde wieder auf diese Entdeckung zurückgegriffen. Ein anderer Forscher wollte seine Gesangsnoten mit Anmerkungen versehen und erinnerte sich an die Klebstoffverbindung von Silver. Das Post-it war aus der Taufe gehoben.

Die Liste liesse sich beliebig fortsetzen: Der Zufall verhilft dem Forschenden manchmal zu den besten Resultaten.

Inzwischen ist der Begriff auch zu einer Art Brand geworden und wird für Produkte und Dienstleistungen vermarktet, die sich um Qualität und Naturnähe bemühen. So gibt es ein dänisches Modelabel dieses Namens. Die Firma entwirft und produziert seit 2003 biologische Kleidung für die ganze Familie. Serendipitys gesamte Kollektion wird aus zertifizierten, biologischen Materialien hergestellt. Es versteht sich von selber, dass dem Namen entsprechend ausschliesslich Naturfasern wie Wolle und Baumwolle verwendet werden, die einen respektvollen Umgang mit der Natur gewähren.

2001 kam der Film "Weil es Dich gibt" mit dem englischen Originaltitel: "Serendipity" in die Kinos. Es handelt sich um eine US-amerikanische Liebeskomödie nach dem Roman von Marc Klein, in dem Zufälle eine grosse Rolle spielen. In der Schweiz gibt es auch die "Serendipity-Agenca", die Konzepte und Dienstleistungen für Firmen anbieten, damit diese in einem positiven Sinne auffallen. Es gibt zum Thema auch das Buch "Wer nicht sucht, der findet" von Miriam Meckel und Daniel Rettig (Kein & Aber-Verlag). Es enthält 77 zufällige Entdeckungen, die Geschichte schrieben und die dem glücklichen Zufall "Serendipity" zu verdanken sind.



Die Bibel ist voller Beispiele, wie der Heilige Geist die Menschen überrascht.

Eine Umkehrung der Werte!

Was bedeutet Serendipität nun für jeden von uns und für das alltägliche Leben? Es bedeutet nichts weniger als die Umkehrung der Werte! Es hat auch etwas mit Achtsamkeit und Aufmerksamkeit - ja letztlich: mit Liebe! - zu tun, auch damit, sich dem Flow, dem Fluss des Lebens, anzuvertrauen.

Normalerweise lassen wir uns durch die Medien von der Schlechtigkeit der Welt überzeugen, die herrschenden Kriege belasten unsere Moral, und Neid und Missgunst herrschen allüberall. Mit anderen Worten: Wir lassen uns durch die Aussenwelt konditionieren, und das Resultat ist dann tatsächlich immer die Wiederholung des Gleichen. Viele Menschen vertrauen ihren Regierungen nicht mehr. So hat eine Umfrage ergeben, dass ein Drittel der Deutschen die deutsche Regierung für unfähig hält. Man müsste mal untersuchen, ob nicht diese Gesinnung vieler gerade die Unfähigkeit der Regierung hervorruft resp. verstärkt!

Die Ausrichtung auf Serendipität bringt hingegen Nachsicht, Vergebung und Nächstenliebe mit sich.

Es kommt darauf an, worauf wir den Fokus richten, denn dorthin fliesst die Energie und verstärkt sich die Kraft: Der Fokus verlegt sich bei Serendipity von aussen nach innen. Man sagt: Gedanken schaffen Realität! Wie man in den Wald hinein ruft, so ruft er (das Echo) zurück! Oder wie Mahatma Gandhi es ausdrückte: "Sei du selber der Wandel, den du in der Welt sehen willst!" Er rief zum gewaltlosen Widerstand auf - das und der Stopp von Kriegen sind die Folgen von Serendipität!

So bringt die Ausrichtung auf Serendipität zwar mit sich, die Ereig-

nisse der Welt wahrzunehmen, aber sie nicht zu sehr zu gewichten, sondern sich auf die eigene Intuition, das Herz, den göttlichen Kern, den Energiefluss zu verlassen. Sie bedeutet, sich nach innen zu richten und offen zu sein für das Positive und Überraschende, das von aussen kommen kann: als Zufall, als Inspiration.

Interessanterweise wird der Heilige Geist der Bibel in einigen Schriften mit Überraschung gleichgesetzt. Der Geist trifft den Menschen und holt ihn aus dem immer gleichen Gleis heraus.

Die Universität Zürich gibt im Internet eine Sammlung der Göttinger Predigten heraus⁵. Landessuperintendent Dr. Burghard Krause, Göttingen, sagt dort: "Wer Pfingsten feiert, der ist vor Überraschungen nie sicher. Denn Gottes Geist ist immer für eine Überraschung gut. Der Heilige Geist ist kein Langweiler. Er lässt nicht alles beim Alten. Er bringt Menschen in Bewegung. Mitten hinein in das Fest der Erinnerung lässt Gott zu aller Erstaunen seine Verheissung wahr werden: 'Ich will ausgießen von meinem Geist auf alle Menschen'. Da geht plötzlich eine Tür nach vorn auf. Da zeigt Gott unmissverständlich: 'Meine Geschichte mit euch geht weiter. Ich habe noch viel vor mit euch Menschen.' Und plötzlich ist sie da, die Aufbruchstimmung, mit der niemand gerechnet hatte."

Man kann dazu nur sagen: Gottes Geist weht, wo er will. Wer sich danach richtet, kann von innen her erneuert werden und die Welt verändern, denn sein positiver Geist strahlt nach aussen.

Und warum ist Serendipität das grösste Geheimnis? Jeder entschlüsselt es, der es anwendet: Das ist nichts Aufgesetztes, sondern die wahre Natur des Menschen, zu der er zurückkehrt.

Quellen:

- 1 <https://changelement-magazin.de/interview/serendipitaet-erfolgsmagazin-zufall/>
- 2 <https://www.moneymuseum.com/de/archiv-der-dokumente/serendipity-9?slbox=true>
- 3 <https://www.spektrum.de/news/serendipitaet-wie-wir-dem-glueck-auf-die-spruenge-helfen/1425714>
- 4 <https://www.deutschlandfunkkultur.de/serendipitaet-erfolgsmagazin-zufall-nassehi-100.html>
- 5 <https://www.theologie.uzh.ch/predigten/apostelgeschichte-2-1-18-3/>